

Fortsetzung von Seite 13

Streit um die Zukunft des Westflügels

... der Kammgarn-Beiz auf dem Areal ja schon ein Restaurant. Und die Synergien zwischen Bibliothek und PHSH sind auch beschränkt. Wie viele Bücher leiht ein Student heute wirklich noch aus? Die jetzt vorgeschlagene Nutzung ist ja eine Notlösung, man hatte ja ganz andere Pläne mit dem Gebäude. So wollte die Sturzenegger-Stiftung ein Stockwerk für das Museum zu Allerheiligen kaufen. Nach dem Rückzug fand man plötzlich, dass die PHSH dort untergebracht werden soll. Es ist aber kein überzeugender Plan, auch weil sich die Schule dort nicht weiterentwickeln kann. Sie gewinnt mit dem Umzug nur 60 Quadratmeter dazu.

Hat es in der Kammgarn genügend Platz für die künftige Entwicklung der PHSH?

Planas: Im Westflügel könnte die PHSH bei der Raumaufteilung mitreden. Das wäre ein grosser Mehrwert. Im Westflügel könnte die PHSH daher mehr Studenten unterrichten als bisher.

Die FDP will, dass ein privater Baurechtsnehmer den Westflügel entwickelt. Warum, Stephan Schlatter?
Schlatter: Weil das aus unserer Sicht der ideale Kompromiss ist. Grundsätzlich sind wir dafür, dass die Stadt Gebäude verkauft, die sie nicht mehr braucht. Wir sind aber bereit für den Kompromiss, das Gebäude im Baurecht abzugeben. Damit hat die Stadt gute Erfahrungen gemacht – vom Güterhof über den Schweizerhof bis hin zum Kornhaus. Das waren bedeutende Liegenschaften, die man im Baurecht abgegeben hat. Sie wurden schnell und erfolgreich entwickelt, ohne dass die Stadt selber investieren musste. Darum fänden wir es schlauer, wenn man dieses Instrument auch beim Kammgarn-Westflügel anwenden würde.

Sie fordern auch, dass ein grösserer Teil des Westflügels von privaten Unternehmen genutzt würde. Mit der Coronakrise sind Gewerbeflächen aber eher unter Druck geraten. Braucht es wirklich zusätzliche Büros?
Schlatter: Ja. Wir haben durchaus das Gefühl, dass Firmen interessiert wären, dort einzuziehen, weil es ein sehr attraktiver Standort ist. Der Westflügel bietet hervorragende Räume. Sie sind 4,5 Meter hoch und lichtdurchflutet. Man könnte sich hier verschiedene wirtschaftliche Nutzungen vorstellen. Es kann sein, dass an der Peripherie ge-

«Wir sind bereit für den Kompromiss, das Gebäude im Baurecht abzugeben.»
Stephan Schlatter
Grossstadtrat FDP

wisse Flächen keine Mieter mehr finden, etwa in Neuhausen. In der Kammgarn würde man aber sicher Interessenten finden – auch in schwierigen Zeiten.

Planas: Von Leerstandsrisiko ist jetzt also keine Rede mehr, das freut mich! Ich möchte aber noch über die mögliche Abgabe im Baurecht reden. Dies würde nämlich bedeuten, dass der Westflügel verkauft würde. So steht es im Abstimmungsbüchlein. Die Stimmbevölkerung hat aber schon an verschiedenen Abstimmungen gezeigt, dass sie nicht bereit ist, Gebäude an so zentralen Orten zu verkaufen. Wenn nämlich ein privater Investor 20 bis 30 Millionen in den Westflügel investiert, verfolgt er andere Ziele als die Stadt.

Welche?
Planas: Ein Investor will dann eine Rendite rausholen. Dem Investor ist es nicht wichtig, dass eine attraktive Bibliothek einziehen kann. Dem ist der Standortvorteil der PHSH egal. Ebenfalls ist ihm eine Aufwertung und Belebung der Altstadt gleichgültig. Deshalb muss der Westflügel bei der öffentlichen Hand



Die fünf Stockwerke des Kammgarn-Westflügels sollen neu genutzt werden. Unter anderem sollen die Freihandbibliothek, die Ludothek, die Pädagogische Hochschule und innovative Firmen einziehen. Im Hof ist eine Tiefgarage geplant. BILD MELANIE DUCHENE

bleiben – nur so können alle profitieren. Bei einem Ja zur Kammgarn-Vorlage rechnet die Stadt ausserdem mit 500 000 Franken Mieteinnahmen pro Jahr.

Schlatter: Eine Abgabe im Baurecht ist kein Verkauf. Das Baurecht ist die Kompromisslösung zwischen einem Verkauf und dem Selber-Entwickeln durch die Stadt. Das Land bleibt beim Baurecht im Besitz der Stadt und kann daher zu einem späteren Zeitpunkt wieder anders genutzt werden.

Planas: Nur noch zur Klarheit: Ein Baurecht ist kein Verkauf, wenn es um ein unbebautes Grundstück geht. Steht jedoch ein Gebäude auf einer Parzelle, wird dieses bei einer Baurechtsvergabe verkauft. Hier findet sich wohl bei der Bevölkerung keine Mehrheit für einen Verkauf. Und zum Kompromiss, den wir angeblich nicht eingehen: In der Vorlage ist zum Beispiel erwähnt, dass die Agnesenschütte nach dem Auszug der Bibliothek im Baurecht abgegeben werden soll. Dann sprechen wir im Parlament gerade über Baurechtsabgaben an der Hochstrasse und im Alpenblick. In der Kammgarn macht dieses Instrument aber keinen Sinn. Zu den Kosten: Diese liegen netto bei 14,9 Millionen. Das Stadthausgeviert kostet über 20 Millionen, und es geht dort nur um die Verwaltung. In der Kammgarn erhält die Bevölkerung einen viel grösseren Mehrwert.

Der Kredit, über den abgestimmt wird, liegt bei 31,2 Millionen Franken. Welche finanziellen Folgen hätte dies für die Stadt?
Schlatter: Ich befürchte sehr, dass dann eine Steuererhöhung notwendig wird. Die Stadt hat noch so viele andere Pläne, etwa den Neubau der KSS. Alles Wünschenswerte kann aber nicht gemacht werden. Deshalb ist es nicht zielführend, die Kammgarn selbst zu entwickeln.

Der Stadtrat hat kürzlich geschrieben, dass die Investition in die Entwicklung des Kammgarnareals nicht zu einer Steuererhöhung führe. Glauben Sie das nicht?
Schlatter: Wir befinden uns derzeit in der Coronakrise, die massive Spuren bei den Steuereinnahmen hinterlassen wird. Vor allem die Unternehmen werden massiv weniger Steuern bezahlen. Zudem hat die Stadt andere, riesige Projekte. Die Kammgarn ist hier eines von viel.

Wird die Stadt finanziell überfordert?
Planas: Das Projekt kostet uns nicht 31,2 Millionen, sondern 14,9 Millionen Franken. So übernimmt etwa die IWC die Hälfte der Kosten des Parkhauses. Wenn ein privater Investor käme, ist es keineswegs klar, ob diese Zusammen-

arbeit mit der IWC ebenfalls ginge. Bei der drohenden Steuererhöhung geht es um Angstmacherei. Es ist Ewigkeiten her, seit in dieser Stadt zum letzten Mal die Steuern erhöht wurden.

Was passiert, wenn die Vorlage abgelehnt wird?
Schlatter: Dann muss neu geplant werden. Dann muss schnell ein neues Projekt her. Unsicherheit gibt es aber auch, weil die Vorlage im Kanton, der Kredit über 17,6 Millionen Franken für die PH, scheitern könnte.

Planas: Wenn die Vorlage nicht angenommen wird, dann müsste die Stadt eine neue Vorlage ausarbeiten oder es müsste ein privater Investor gefunden werden. Dieser müsste wieder bei 0 an-

«Bei der drohenden Steuererhöhung geht es um Angstmacherei.»
Marco Planas
Grossstadtrat SP

fangen, zum Beispiel bei den Verhandlungen mit der IWC zum geplanten Parkhaus. Stimmt die Bevölkerung am 30. August Ja, wird der Platz zeitnah umgestaltet und die Stadt näher an den Rhein rücken. Wird die Vorlage abgelehnt, so passiert wohl nochmals zehn Jahre lang nichts.

Schlatter: Die Entwicklung des Hofes finden auch wir wichtig. Wir bezweifeln allerdings, ob dies mit dem Westflügel verbunden werden sollte. Der Kammgarn-Hof hat sicher Potenzial.

Die Bibliothek soll mit dem Umzug von der Agnesenschütte in den Westflügel deutlich mehr Fläche erhalten. Zu viel?
Schlatter: Ich finde, hier wurde tatsächlich sehr grosszügig angerichtet. Ich würde aber nicht sagen, dass sie völlig überdimensioniert ist.

Planas: Sehr gross würde ich die geplante Bibliothek nicht nennen. Die Agnesenschütte hat jetzt 690 Quadratmeter. Für die Grösse unserer Stadt gibt Bibliosuisse einen Richtwert von 1480 Quadratmeter an. Bisher erreichen wir nicht einmal die Hälfte. Und auch im Kammgarn-Westflügel wäre die Fläche mit 1250 Quadratmeter, inklusive Ludothek, immer noch unter dem Richtwert. Bibliotheken sind nicht nur da, um Bücher auszuleihen. Sondern man trifft sich dort, und es gibt Arbeitsmöglichkeiten für Studierende. Es ist höchste Zeit, dass die Bibliothek aus der Agnesenschütte wegziehen kann.

Schlatter: Tatsächlich kann die Bibliothek nicht in der Agnesenschütte bleiben. Es gibt aber noch andere Möglich-

keiten. So wären zum Beispiel die ehemaligen Münster-Pfarrhäuser, direkt neben der Stadtbibliothek gelegen, eine gute Variante.

Planas: Natürlich gibt es für vieles auch andere Möglichkeiten. Das Schöne an der Kammgarn-Vorlage ist aber gerade der Nutzungsmix. Es treffen dort Studenten und private Jungunternehmer auf Familien, die in die Bibliothek gehen, die neue Beiz besuchen und im riesigen Hof lesen.

Herr Schlatter, wäre es sinnvoll, wenn die Stadt das Gebäude abgeben und dann als Mieterin mit der Bibliothek einziehen würde?
Schlatter: Das müsste man sich genau überlegen. Ich fände das nicht ideal. Die Stadt hätte noch andere Liegenschaften, die sie umnutzen könnte. Auch wird das Klosterviertel in absehbarer Zeit frei. Gemäss AL-Initiative soll die Stadt dies ja kaufen.

Das heisst also, Sie würden am liebsten den ganzen Westflügel an private Unternehmen vermieten?
Schlatter: Das könnte man machen.

Planas: Ein privater Investor würde wohl den ganzen Westflügel an private Unternehmen vermieten, um eine möglichst hohe Rendite zu erzielen. Das ist natürlich legitim, aber wir wollen, dass die ganze Bevölkerung vom neuen Kammgarnareal profitieren kann. Deshalb ist für uns klar, dass dieser Standort im Besitz der öffentlichen Hand bleiben muss.

Wird die Coronakrise den Ausgang der Abstimmung beeinflussen?
Schlatter: Ich denke schon. In der Wirtschaft fängt man jetzt an, die Auswirkungen zu spüren. Wir sind noch längst nicht über den Berg. Viele Arbeitnehmer sind verunsichert bezüglich ihrer beruflichen Zukunft. Daher stellt sich die Frage, ob die Stadt hier 30 Millionen investieren soll für ein Projekt, das nicht wirklich zu ihren Kernaufgaben gehört.

Planas: Natürlich wird Corona in der Diskussion eine Rolle spielen. National ist derzeit festzustellen, dass die Bürgerlichen wegen Corona jede Ausgabe kritisieren – ausser wenn es um Kampfjets geht. Die Nettoausgaben bei der Kammgarn liegen bei überschaubaren 14,9 Millionen Franken. Dank ihrem Nettovermögen von über 250 Millionen Franken und einer gut gefüllten Schwankungsreserve kann das die Stadt gut stemmen. Und man sollte wegen der aktuellen Unsicherheit nicht aufhören, in die Zukunft zu investieren.

Schlatter: Es geht uns aber nicht darum, nicht mehr zu investieren. Wir können jedoch nicht alles stemmen. Vor allem, wenn es gute Alternativen gibt.

Stadtrat: Tempo 30 wurde schon oft thematisiert

SCHAFFHAUSEN. Der Stadtrat senkt das Tempolimit an der Fischerhäuserstrasse von 50 auf 30 Kilometer pro Stunde, um die Lärmbelastung für die Anwohner zu senken (SN vom 2. Juli). Im Vorfeld hatte Grossstadtrat Mariano Fioretti (SVP) eine Kleine Anfrage dazu eingereicht mit der Bemerkung, er habe von der Einführung von Tempo 30 «auf dem Latrineweg» erfahren. Dies wiederum veranlasste Grossstadtrat Urs Tanner (SP) zu einer Kleinen Anfrage, ob hier eine Amtsgeheimnisverletzung vorliege.

Wie der Stadtrat nun in seiner Antwort auf Tanners Vorstoss schreibt, sei die Problematik der Lärmbelastung schon seit geraumer Zeit in den Medien und der Politik diskutiert worden. Die SN hatten mehrmals darüber berichtet und liessen Anwohnerinnen und Anwohner zur Sprache kommen, die Tempo 30 forderten. Alt Grossstadträtin Theresia Derksen (CVP) hatte im Mai 2018 einen Vorstoss zur Fischerhäuserstrasse eingereicht. Ausserdem stelle die Strasse seit einigen Jahren einen Schwerpunkt im Einsatzdispositiv der Schaffhauser Polizei dar. Auch die Verkehrsverbände hätten sich an der Diskussion zur Verkehrssituation beteiligen können. «Somit erscheint es sehr fraglich, ob beim beanstandeten Sachverhalt überhaupt ein Amtsgeheimnis betroffen ist», schreibt der Stadtrat. Im Übrigen seien die Strafverfolgungsbehörden für strafrechtliche Untersuchungen zuständig. (*heu*)

Polizeimeldungen

Auto prallt gegen Mauer: Fahrer unverletzt

RADOLFZELL. Unachtsamkeit dürfte der Grund gewesen sein, weshalb ein 52-jähriger Mann mit seinem Mercedes-Benz am Dienstagnachmittag, ungefähr gegen 14.00 Uhr, in der Schienerbergstrasse Richtung Öhningen-Schienen von der Strasse abgekommen ist. Der 52-Jährige geriet mit seinem Fahrzeug zu weit nach rechts, touchierte hierbei ein dort montiertes Haltestellenschild, verlor die Kontrolle über den Wagen und prallte im Anschluss gegen die Zaunmauer eines Anwesens Höhe Hausnummer 12. Der Fahrer wurde bei dem Selbstunfall nicht verletzt. An dem schon etwas älteren Auto entstand jedoch wirtschaftlicher Totalschaden von rund 2000 Euro. Der Wagen musste darauf abgeschleppt werden. (*r.*)

Journal

Neue Abteilung Jugend in der Verwaltung

SCHAFFHAUSEN. Im letzten halben Jahr wurden im Bereich Soziales einige Veränderungen angestossen, teilt die Stadt mit. Die Jugend-WG und das Birchaktiv werden von der Abteilung Existenzsicherung in die neue Abteilung Jugend umgeteilt. Diese beinhaltet nun neben Schulsozialarbeit und Jugendberatung die Jugendarbeit, das Jugend-Wohnen und das Birchaktiv. Das Jugend-Wohnens wird überprüft und angepasst. Durch die Reorganisation könnten die entsprechenden Fachleute besser zusammenarbeiten und Schnittstellen aufeinander abgestimmt werden, so die Stadt. Zudem werden einzelne Angebote überprüft und optimiert oder angepasst. Ebenfalls wird geprüft, wie Standorte und Räumlichkeiten verbessert werden können.